

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 10 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltseite berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Röhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Röhle in Groß-Okrilla.

Fr. 4.

Freitag, den 9. Januar 1903.

2. Jahrgang.

Bekanntmachung, die Anmeldung zur Militärstammrolle betr.

Die hier dauernd aufzuhaltenden Militärflichtigen, und zwar:
a) diejenigen, welche im Laufe dieses Kalenderjahrs das 20. Lebensjahr vollenden, und
b) die älteren Jahrgänge angehörigen Mannschaften, über welche eine endgültige Entscheidung bezüglich ihres Militärverhältnisses durch die Erziehungsbehörden noch nicht erfolgt ist, werden in Gemäßheit von § 56¹ der Wehr-(Erjaz-) Ordnung hiermit aufgefordert, sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar dieses Jahres

an unterzeichnetner Stelle zur Rekrutierungstammrolle anzumelden.

Auswärts Geborene haben Geburtschein, die älteren Mannschaften dagegen ihre Ausgangsscheine bei der Anmeldung abzugeben. Auch haben gleichzeitig die Militärflichtigen der älteren Jahrgänge seit ihrer früheren Anmeldung etwa eingetretene Veränderungen in Betreff ihres Wohnsitzes, Gewerbes oder Standes anzugeben.

Von dem hierfür vorgesehenen Orte zeitig abwesende Militärflichtige (auf der Reise begriffene Handlungsdienster, auf See befindliche Seefahrer, in Straß- oder sonstigen Anstalten Unterbrachte u. s. w.) sind von deren Eltern, Vormündern, Lehr- oder Arbeitsherren innerhalb der gesetzten Anmeldungsfrist zur Stammrolle anzumelden.

Militärflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbereich verlegen, haben dieses beim Abgang der Behörde, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort der die Stammrolle führenden Behörde höchstens spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Die Nichtbefolgung der in vorstehendem enthaltenen Vorschriften wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Ottendorf-Moritzdorf, am 8. Januar 1903.

Der Gemeindevorstand.

Linde

Für unsere überseeische Auswanderung

dürften einige Nachrichten schwer ins Gewicht fallen, welche von New-York kommen. Danach ist die Behandlung der Einwanderer, welche auf Ellis Island landen, seitens der Regierungskommission durchaus kein Willkommen, mit welchem die „Auswanderer und Bewohner der Wildnis“ empfangen zu werden oftmales harmloses Gemüts. Die Ver. Staaten sind eben mit Einwanderern gefüllt, die Entwicklung und Ausdehnung des eigenen Volkes sorgt dafür, daß die wenigen noch nicht vom Pflug des Farmers und dem Schlägel des Bergmanns eröffneten Gegend durch die nationale Zuwanderung eine vollkommen hinreichende Bevölkerung erhalten. Daher ist jeder europäische Einwanderer ein unwillkommener Guest, und die gesetzlichen Bestimmungen suchen diese Einwanderer geradezu fernzuhalten. So sind in den letzten Wochen allein 1200 gelandete Einwanderer zwangsläufig zurückgehalten worden, 500 davon sind einfach abgeschoben, die andern erwarten noch die endgültige Verfügung über sich. Horden haben zu solchen Vorgehen dienen die Gesetze der Staaten genug, ja, die Stimmung im Kongreß ist einer Verstärkung der bestehenden Bestimmungen geradezu günstig. So soll die von den Dampfergesellschaften erhobene Kopfsteuern von 1,50 Dollar auf das Doppelte erhöht werden; auch die Frühs, innerhalb deren Einwanderer als „Poverty“ oder Kränke in die Heimat abgeschoben werden können ist von einem Jahr auf zwei Jahre erhöht worden. Damit wird nur bestätigt, so schreibt die Tägl. Rundsch., was von allen Kenner der Auswanderungswirtschaft immer und immer wie er gesagt worden ist, unsere Auswanderung darf nicht mehr nach Nordamerika abgegeben werden, sondern muß in Gebiete gelenkt werden, die durch die Spärlichkeit ihrer Bevölkerung eine Einwanderung überhaupt und eine solche von steigenden Deutschen ganz besonders dankbar begrüßt. Wir stehen also an einem Wendepunkt in unsere Auswanderungspolitik, und das hat mit voller Klarheit Argentinien erlaubt. Das Argentinische Wochenblatt blieb bereits in seinem Nr. 1291 vom 19. November die Taube des Sieges, nachdem einige Deutsch-Argentiniere auf dem ersten deutschen Kolonialkongreß für die Republik am Rio Plate als Zukunftsort für unsere Ansiedler Stim-

mung zu machen versuchten. Bekanntlich hat der Kolonialkongreß in seiner letzten Plenarsitzung es ausdrücklich abgelehnt, Argentinien als eines der Länder zu bezeichnen, in welche die deutschen Auswanderer geleitet werden müssen, wohl aber mit vollem Bemühen Südbrasilien genannt, „wo sie nicht allein die nötigen Voraussetzungen zu einem geistlichen Fortkommen finden, sondern auch für die deutsche Industrie nicht zu Konkurrenten werden, aber auch nicht in fremder Bevölkerung aufgehen, sondern so viel Selbständigkeit und deutsches Weinen bewahren können, daß sie Förderer des deutschen Warenabsatzes werden“. Mit diesen Worten ist das Programm unserer Zukunftspolitik, soweit sie sich mit der überseischen Auswanderung beschäftigen wird, stark und richtig festgelegt. Das scheint in den Gebieten der Rampa zu völlig schiefen Aufsätzen geführt zu haben, denn das oben erwähnte Blatt meint dazu:

Von den südamerikanischen Staaten waren am Kongreß nur zwei vertreten: Argentinien und Brasilien. Es wurde von deutschen Kolonialkongreß gebührend beachtet, daß Argentinien allein durch speziell zu diesem Zweck hergerichtete Vertreter, nämlich durch die Direktoren der bedeutendsten deutsch-argentinischen Preihorgane, repräsentiert war, während Brasilien nur durch interessierte Private vertreten war, die brasilianische Regierung aber trotz der so großen Bemühungen, welche deutsche Freiheit seit vielen Jahren für Brasilien gemacht worden sind, wie bisher, so auch bei diesem Anlaß zu keinerlei verständiger Beihilfe befreit Forderung deutscher Einwanderung sich herbeilebt.

Als Teilnehmer an dem Kongreß stehen wir unter dem Eindruck, daß die „speziell hergerichteten Vertreter Argentinien“ auch in keiner anderen Weise, denn als „interessierte Private“ aufgenommen wurden, allerdings mit aller Rückicht, welche deutsche Gastlichkeit kennt. Wie die brasilianische Regierung dazu kommen soll, Vertreter zu einem nationaldeutschen Kongreß zu schicken, wie man aus dieser selbstverständlichen Tatsache eine Folie für das eigene Werk schaffen will, ist ganz unverständlich.

Verteiltes und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 8. Januar 1903.

Ottendorf-Moritzdorf. (Aus den Gemeinderatssitzungen im Jahre 1902.) In

der am 6. November er. unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorsteigers Linde abgehaltenen Gemeinderatssitzung nahm der Gemeinderat noch folgende Mitteilungen des Herrn Vorsteigers zur Kenntnis: Das Herdestallbaugeschäft Hindenau-Moritzdorf zu befürworten. — Den Gedanken bei Entbindung von Ortsarmen eine Entschädigung von 5 Mark pro Fall zu gewähren. — Die Anschaffung eines diesjährigen Dresdner Adressbuches zu genehmigen. — In Beleidigungssachen R. bei dem früher gefassten Beschluss stehen zu bleiben. — Das Angebot A. Striegler's in Dresden, Prüfung von Sparkassenrechnungen betreffend, abzulehnen. — Der Ausführung eines Steuerrestanten vom Schankhantenschluß zuzustimmen. — Ein Steuererlaßschluß zu genehmigen. — Bei der Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen um Einführung von Motorwagenverkehr auf der Linie Altenberge-Königshain bis Moritzdorf vorstellig zu werden.

Aus dem oberen Elbtale, 2. Januar. Der Plan, nach Beendigung der Dreieisengänge den Schiffsahrtswicht hierbei wieder aufzunehmen und gleiche Verkehrsverhältnisse wie im Winterhalbjahr 1902 anstrebt zu erhalten, wird sich, da die Temperatur wieder gefallen ist, nicht verwirklichen lassen. Gestern und heute sind nur sechs beladen Schiffe von Böhmen nach Deutschland eingefahren, weitere Fahrzeuge werden nur noch vereinzelt erwarten.

Nach einer längeren Pause macht sich seit einigen Tagen auf der Elbe wieder ein lebhafter Schiffsahrtswicht bemerkbar. Besonders sind es aus Böhmen kommende Fahrzeuge — Zillen und Rähne — welche zur Zeit auf der Elbe in Dresden durchfahren. Der gegenwärtige sehr günstige Wasserstand — der Pegel an der Augustusbrücke in Dresden zeigt auf etwas über Nullpunkt — ermöglicht es den Schiffsohnern, mit voller Ladung zu fahren, so daß sie endlich einmal wieder mit etwas Vorteil fahren können. Besonders wird sich in den nächsten Wochen die Braunkohleinfahrt aus Böhmen zu uns herein sehr lebhaft gestalten, da während der langen Rallperiode vor den Feiertagen per Schiff fast keinerlei Zufuhr geschehen konnte und somit die Vorräte hier ziemlich geleert worden waren. Der Transport der Braunkohlen per Eisenbahn wird nach Möglichkeit gemieden, da bekanntlich bedeutend kostspieliger als auf dem Wasserweg ist. Auch der Schleppschiffahrtswicht ist auf der Elbe jetzt wieder in den Vordergrund getreten, in den letzten Tagen konnte man verschiedentlich Kettenzlepper mit einer Anzahl von Elbzillen die Bergfahrt ausführen sehen. Die Dampfschiffahrt ist zur Zeit noch nicht wieder aufgenommen worden.

Auf dem Elbe-Umschlagsplatz „Schönwiesen“ wurde gestern der Gesamtverkehr wieder aufgenommen.

Regeln, auf die man sich unbedingt verlassen kann: Schneit es am Thimelius, giebt's Galoschen am Damenzug. — Wenn im Februar Rauharf gefallen, ist der Monat der fürsste von allen. — Wird es im März kalt und schneit's, dann werden die Tage länger bereit. — Kommen an den Eichen Blätter heraus, dann sehen sie gleich viel netter aus. — April. Steht frühmorgens ein Regenbogen, wird man am ersten angehen. — Quaken im Mai viel frösche zugleich, ist in der Nähe wahrscheinlich ein Teich. — Juni. Steigt die Berche sehr hoch in den Aether, liegt sie wieder nach unten später. — Wird es im Juli sehr drückend und heiß, steigt die „flüssige Luft“ im Preis. — Holt das Bier seine Mäuler offen, ist kein Schlittschuhlauf zu erhoffen. — It's in der ersten Augustwoche heiß, bleibt der Strohhut lange weiß. — September. Sind die Zugvögel noch im Ort, fliegen dieselben erst später fort. — Warmer Oktober in Stadt und Flur, bedeutet efreuliche Temperatur. — Wenn um Sankt Martin Kalt Nordwind zieht, so fällt das

Thermometer rasch. — Schneit's nach Sylvester vor deiner Thür, schreibst du eintausendneunhundertvier. („Lust. Blätter.“)

Die Königliche Generaldirektion der Sächs. Staatsbahnen hat der Gewerbe kammer Dresden bekanntgegeben, daß vom 1. April 1903 an die Avislarten, welche zur Benachrichtigung vom Eingange der Güter bei den Elgu- und Güterverwaltungen dienen, den Empfängern als portopflichtige Dienstfache zugesetzt werden.

Der „Dresden. Anz.“ schreibt: Entgegen anders lautenden Gerüchten sind wir in der Lage aufzuklären, daß es möglich ist, die hierfür benötigte Kreditanstalt für Industrie und Handel in Brixen. Ihre am Altmarkt und in der Schreiberstraße gelegenen drei Grundstücke nicht an ein großes Berliner Warenhaus verkaufen zu lassen. Die Liquidatoren sind nach wie vor bestrebt, diesen Grundbesitz zu veräußern.

Ein deutsches Generalkonsulat im Auslande schreibt: „Es kommen aus allen deutschen Ländern für die zahlreichen Deutschen hier sehr viele Briefe an, deren Adressen mit den deutschen Lettern geschrieben sind. Die hierfür Post kann natürlich mit diesen Briefen nichts machen, somit schickt dieselben zu uns auf das Konsulat und wir besorgen sie. Was hier geschieht, das wird auch für anderwärts gelten, aber auch für solche Orte, an denen kein deutsches Konsulat und auch sonst niemand da ist, die Adressen zu kontrollieren. Wie viele Briefe mögen da verloren gehen! Wie viel Schmerz entstehen, wie viel Familienbande gelöst werden! Ein Sohn im Auslande schreibt seiner alten Mutter, einmal, zweimal, er erhält keine Antwort. Da denkt er: „Die alte Frau wird tot sein“ und schreibt nicht mehr. Und unterdessen sitzt das Mütterlein in angstvoller Erwartung zu Hause und weint sich die Augen aus, weil es nichts mehr von dem Sohne hört. „Der Junge wird tot sein“. Ach nein, aber — der Brief des alten Mütterchens mit den ungeliebten deutschen Zügen, der ist niemals angelommen. Offern Sie dieser Sache einmal ein paar Worte und sagen Sie dem lieben Publikum, es möge sich für Adressen nach romanischen Ländern nur lateinischer Buchstaben bedienen, es ist mit den deutschen Zügen gerade so, als wollte jemand nach Deutschland mit griechischen Lettern Briefe adressieren. Zeitungen, die auf dem Lande gelesen werden, sind herlich gebeten, diese Mahnung abzudrucken, sie können dadurch vielen Leuten vieles Leid ersparen.“

Radeburg, 4. Januar. Am Sonnabend von früh 8 Uhr an brannte das Stallgebäude des Fleischermeisters Mr. Herrmann an der Großenhainer Straße total nieder. Durch die reichlichen Futtervorräte, welche in dem Gebäude lagerten und dem Feuer große Nahrung boten, hatte sich eine mächtige Feuer säule gebildet, so daß die Nachbarschaft gewaltig bedroht erschien. Da zum Glück ziemliche Windstille herrschte, gelang es dem energischen Singkreisen der freiwilligen Feuerwehr, den Brand auf seinen Entzündungsherd zu beschränken. Das Vieh konnte gerettet werden bis auf den schönen großen Fleischerhund und 16 Kaninchen, welche durch Entzünden ihres Tod fanden. Die Entzündungsursache des Feuers konnte bis jetzt noch nicht sicher festgestellt werden.

Radeberg, 7. Januar. Ein Brandstifter treibt hier neuerdings sein Unwesen. Infolge böswilliger Brandlegung wurden in der Nacht zum Sonntag drei Scheunen vollständig eingeschürt, zwei Stunden später brach, übernals infolge Brandstiftung, auf dem Boden eines Seitengebäudes ein Schadensfeuer aus, das noch im Entstehen unterdrückt werden konnte. Ein weiterer Fall von Brandstiftung mißlang ebenfalls. Der Täter ist nicht ermittelt worden.

Politische Rundschau.

Die Revolution gegen Venezuela.

* Gástor's Anwari unterliegt zur Zeit der Begegnung der Blodadämme, die sich aufzeigt, wie bisher über die Gleichmäßigkeit ihrer Schritte zu verständigen suchen. Eine Hauptrolle wird dabei die Frage spielen, ob die Blodade bei Annahme des Schiedsrichterlichen Verfahrens einzustellen ist.

* Nach einer amtlichen Meldung des deutschen Oberbefehlshabers Soeder vom Sonntag aus Caracas sind tags zuvor 15 größere venezolanische Segelschiffe in der Bucht von Puerto Cabello durch die deutschen Streitkräfte genommen. Sie werden durch "Stoch" und "Restaurador" nach Vos Roques geschleppt und dort abwarten werden. Die amtliche Meldung schließt: Soost hat sich nichts Neues in Puerto Cabello ereignet.

* Castro soll sich nach dem New York Herald mit der Absicht tragen, abzudanken. Reuters Bureau meldet dagegen vom Sonntag aus Caracas, Castro habe in einer Unterredung erklärt, nicht abzutreten zu wollen; der Aufstand werde bei Nichtumsetzung der freunden Würde bald der Vergangenheit angehören.

Deutschland.

* Der deutsche Kronprinz, von dessen bevorstehender Reise nach Petersburg schon berichtet wurde, durfte im Frühjahr eine längere Seereise unternehmen, in deren Verlauf er die Höhe von Rom, Athen und Konstantinopel besuchte.

* Der Prinz-Regent von Bayern hat genehmigt, daß die bayerische Regierung den Vorstufen des Reichsvertrags für eine Vereinbarung der Bundesregierungen über die Handhabung des bedingten Begegnungs (des Bedingten Staatsaufschlusses) zustimmt und das Staatsministerium des Justiz die zum Vollzug erforderlichen Anordnungen trifft.

* Der Bundesrat ist am 2. d. zu einer Plenarsitzung zusammen, in welcher die Ausschussergebnisse über Entwürfe zum Reichsstaatsvertrag für 1903, und zwar 1) über den allgemeinen Rentenfond und 2) für das Reichsmilitärgesetz genehmigt wurden. Gleichfalls genehmigt wurden die Ausschussergebnisse über die Entwicklung des Reichsverwaltung, der Verwaltung des Reichsberes, des Reichslands des Innern, der Reichspost und Telegraphenverwaltung und des Reichsschiffamts.

* Der Rest der Reichstagssession blieb nicht mehr im Reichen großer Anhören stehen. Im Gegenteil, ancheinend in die Regierung bemüht, alle Steine des Anstoßes von ihr fern zu halten. So hörte man, daß die seit Monaten dem Bundesrat fertig vorliegende Befreiungs- und Novelle diesem Reichstage nicht mehr zugehen wird. Obenwohl scheint die Absicht zu bestehen, auf die Verabschiedung der Vorlage zu bestehen, welche die konstitutionellen Schiedsgerichte zum Abzugehen aus Deutschland machen will. Dagegen hält sich an gut untersuchten Stellen die Auffassung, daß dieser Reichstag einen Handelsvertrag zu erwarten hat. Deshalb ist es eigentlich nur noch das von der Kommission fertig gestellte Kinderhuky-Gesetz, und der Unterricht über das Verbot der Betreibung des Weinhofbordors in Handelsfabriken, welche Friedigung hoffen dürfen, erstes vermutlich in der Kommission aufzugehen.

* Der Kolonialrat wird wahrscheinlich nicht vor dem Juni wieder einberufen werden. In seinem Beschlusse fanden mehrere Veränderungen statt. Insbesondere ist der Generalkonsulat Dr. Deichselius gehoben, an seine Stelle ist ein neues Mitglied in berufen. Ferner aber hat die deutsche Kolonialgesellschaft einen neuen geschäftsführenden Vizepräsidenten erhalten in dem Westlichen Gebiete Mat von Pommern-Ehren; dem Branche gewiß wird dieser in die Körperlichkeit dringen werden.

Österreich-Ungarn.

* Kaiser Franz Joseph wird, mit dieser

Woche beginnend, nach seiner Krankheit zum ersten Male wieder allgemeine Audienzen eröffnen. Die Tochter des Kaisers Erzherzogin Marie Valerie, die Gattin des Erzherzogs Franz Salvator, feiert von Schloss Wallsee nach Wien über, um bei ihrem Vater gewisse repräsentative Hausfrauenpflichten zu übernehmen.

* Aus Salzburg wird berichtet, der Großherzog von Toscana sei bemüht, einen Ausgleich zwischen seinem Sohne, dem Erzherzog Leopold Ferdinand und dem Wiener Hof anzubauen. Die Ausschließung des Erzherzogs aus dem Kaiserhaus solle rückgängig gemacht werden, sobald dieser endgültig Adamowitsch aufsteigt, nach Wien zurückkehrt und rennt. Abfälle leistet.

* Die deutschen Abgeordneten aus Mähren beschlossen, in der ersten Sitzung der Verständigungsberatung zu erscheinen, dort aber die Erklärung abzugeben, daß sie sich an den weiteren Beratungen nicht beteiligen werden. Nach Abgabe dieser Erklärung werden sie die Beratung verlassen. (Da können sie sich doch leider das Reisen ersparen.)

* Franz Rossnith, der Sohn des ehemaligen Diktators, soll in einem großen Finanzland verwickelt sein.

Frankreich.

* Die Untersuchung gegen die Umberts wird ganz geheim geführt und die Regierungsgegner sind daran, den Fall mit der Dreijahresaffäre zu vergleichen. Gerade die Geheimnisswerte aber reicht das hier dazu bei, daß auch die Anhänger der Regierung zu dem Glauben neigen, daß sich hinter der Sache mehr als ein einfacher Schwund verbirge.

Schweiz.

* Die Niederlage der nach Genf gegangenen Kronprinzessin von Sachsen findet in den Schweizer Blättern eine nüchternen Beurteilung. Die Frau hat in der Schweiz keine politische oder gesellschaftliche Macht zu besitzen. Aber auch Giron wird nicht immunisiert werden. Die Zürcher Post schreibt:

Inwiefern, die sich rühmen, mit der Gouverneur des Arbeitgebers Verlust zu versetzen, bestehen nicht die Sympathien der schweizerischen Bevölkerung.

Spanien.

* Der frühere Ministerpräsident Sagasta ist Montag abends in Madrid im Alter von 75 Jahren gestorben. 1888 war er zum ersten Male spanischer Minister, 1872 Ministerpräsident. Ost gestrichen, wurde er ebenso oft wieder erhoben. Vor vier Wochen erst ist er zum letzten Male zurückgetreten.

Weltstaaten.

* Graf Lambsdorff hat sich bei den Balkanfürsten den Namen der "Sphinx" erworben. In Sofia hat er, wie Faust beschreibt, nur vier authentische Worte gesprochen. In den mazedonischen Festzitaden nur: "Danke herzlich" und zu den macedonischen Deputationen: "Geduld, Klugheit!" Über die macedonischen Abmachungen verlautet nichts Bestimmtes, doch scheint es sich zu bestätigen, daß Russland von allen radikalen Schritten absieht will.

* Der Sultan beantragte den Kriegsminister, umfassende militärische Maßregeln für alle eventuell eintretenden Freiwilligen zu treffen.

* Die bulgarische Sobranie beschloß einstimmig die Verlängerung des Handelsvertrages mit Rumänien auf einen Jahr und verlängerte sich sodann bis zum 23. Januar.

Amerika.

* Senator Hoar hat den Anti-Trust-Gesetzentwurf, den er vor den Weihnachtsferien im Senate zu Washington eingereicht hatte, veröffentlicht. Die Bestimmungen des Gesetzes sind sehr streng.

* Die Revolution in Panama ist beendet; infolgedessen wurden die Eingangsölle wieder an die frühere Höhe von zehn Prozent herabgesetzt.

Itt schon zur Sommerzeit ein Gewaltsmarsch von täglich dreihundert Kilometern eine Anstrengung, der nur ein eiserner Will, eine ferne Natur gewachsen ist, so ist ein Vorstoß im nassen "Schlappertreppen" des Spätherbstes eine Aufgabe, die nur ein wahnsinnig heftiger Patriotismus überwinden kann.

Geber Mann den zweiten Tag auf die Wache! Es war es schon üblich geworden, und was waren dies für Wachen? Feldwachen, draußen auf freiem Felde, unter freiem Himmel. Bis zum Andenkel im Schlamm waten, so umzingelten die brauen blauen Jungen, gleich treuen Schützenden die ihnen anvertraute Herde — das Gros — andere wieder drangen als Reconnoiszingposten vor, um für den nächsten Fechtmarsch die Strecke für den vorwärtsmarschenden kolossal Truppenkörper auszufläzen, die deitzen bewachten die Eisenbahngleise, auf denen von der Heimat her die schweren Geschütze, Proviant, Fougasse und Munition zu den Paris einschließenden Orten geschafft wurden, faszin, es war eine Tapferkeit, der welche man seine Nerven haben durfte.

Zu den leichteren gehörte auch das erste bayrische Jägerbataillon. Seit drei Wochen ließen sie links und rechts den Schienenstrang der Strecke Nancy-Paris entlang, ohne Abstechung zu erhalten.

Es war an einem Sonntag, ungefähr noch drei Tage später vor dem so schrecklich erschienenen Ziel — Paris, als vom Leiter des Militärlehrbahnwagens des Bataillons kam, auf eine Bande zu jähren, die es vor zwei

Afrika.

* Zur Marokkofrage wird der Mogh. Pg. aus Berlin gemeldet, aus den bisherigen Verhandlungen habe sich ergeben, daß leider die inneren Wirren zum Anlaß zu einer Einigung nehmen wird. Deshalb wird auch die Abwendung französischer Kriegsschiffe nach Marokko seineswegs als Beginn einer französischen Intervention angesehen, sondern lediglich als Vorsichtsmaßregel. Auch die französische Regierung soll sich entschlossen sein, im Streit zwischen dem Sultan und dem Thronbewerber neutral zu bleiben. Die Spaltung des Sultanat mit der Freilassung seines Bruders scheint sich verdacht zu haben. Reddere des Sultans um Tes, die mit dem Rebellenführer sympathisierten, sind zur Treue gegen den Sultan umgedreht. Infolgedessen hat sich Gu Hamara von Tes zurückgezogen und soll nach Teba zurückgekehrt sein.

* In Tanger verlautet, der Sultan soll geneigt sein, zu Gunsten seines Bruders abzutreten.

* Chamberlain ist in Begleitung Willers am Sonntag früh in Pretoria eingetroffen.

* In Marienburg hat Chamberlain eine seiner bekannten Rennen gehalten. Auf Schießereiwartung, sagte er, können die Bürgerschaften erst dann rechnen, wenn sie finanziell und militärisch auf eigenen Füßen stehen können. "Wir können jetzt die englischen Truppen nicht aus Transvaal und Natal vertreiben," meinte er, "erst wenn sich diese Städte selbst verteidigen können." Es ist schade, daß Chamberlain nicht angekündigt hat, auf welche Weise die Bürgerschaften die Verhandlungsnachweise erbringen sollen; man sollte meinen, daß die Provinzen ihrer militärischen Täglichkeit, die sie in dem so breitläufigen Vertheidigungskampfe gegeben haben, selbst anspruchsvollen Kriterien genügen würden.

Ueber das Erdbeben in Andalusien

wird berichtet: Zur Errichtung eines provisorischen Krankenbaus und eines Gebäudes für die Polizei, die Militärbehörden und Truppen wurden seitens des Gouverneurs von Hergana 25 000 Rubel angewiesen und die Aufnahme eines Anteils von 15 000 Rubel aus der Stadt Margelan gehoben. Für die Beamten der Bürgerschaft wurden 3000 Rubel angewiesen und an die Offiziere und Beamten je 100 Rubel verteilt. Die Bevölkerung von Andalusien wird auf die Eisenbahnen unentbehrlich befördert. Die Polizeibehörden wurden mit Proviant, Verbandsmitteln und Kleidern versehen, ferner wurden Komitees zur Sammlung von Geldspenden errichtet. Nach Andalusien wurde ein Gelehrter zur Erforschung der Ursachen des Erdbebens entsendet. Es wurde jerner ein Typus alterer Gebäude aufgestellt. Der Bau der Baracken fortwährend vorwärts. Die in der eingeführten Art befindliche Gedächtnis wurde unverhohlen ausgenutzt. Seit dem 26. v. ist der Personentreis auf der Eisenbahn wiederhergestellt, der Güterverkehr wird sehr bald wieder eingerichtet werden. Am 27. v. abends wurde abermals ein langwährender heftiger Erdbeben verzeichnet; man befürchtet, daß das Erdbeben ebenso langandauern werde, wie das in Kotsogar. Gewahrt zu werden verdient das herkömmliche Pflichtkreuz eines Soldaten der 8. Kavallerie des 11. irregulären Husaren-Bataillons, namens Gasch, der am Tage der Katastrophe bei der Fahne und dem Gehäuse auf Wachposten stand und dem durch die herabstürzenden Trümmer das Gewehr aus den Händen gerissen und zerstochen wurde. Gasch wurde der Fahnenstiel zerstört und Gasch selbst aus dem Gehäuse zum Tode verurteilt, der Güterverkehr wird sehr bald wieder eingerichtet werden. Am 28. v. abends wurde abermals ein langwährender heftiger Erdbeben verzeichnet; man befürchtet, daß das Erdbeben ebenso langandauern werde, wie das in Kotsogar. Gewahrt zu werden verdient das herkömmliche Pflichtkreuz eines Soldaten der 8. Kavallerie des 11. irregulären Husaren-Bataillons, namens Gasch, der am Tage der Katastrophe bei der Fahne und dem Gehäuse auf Wachposten stand und dem durch die herabstürzenden Trümmer das Gewehr aus den Händen gerissen und zerstochen wurde. Gasch wurde der Fahnenstiel zerstört und Gasch selbst aus dem Gehäuse zum Tode verurteilt.

Eine große Menge Pulver wurde vor

Jahrestag in der Nähe des Hochgebirges bei

Dingelstein gesprengt, wodurch zahlreiche Häuser schwer beschädigt wurden, einzelne einstürzten und eine Anzahl Personen schwere Verletzungen davontrugen. Es ist kaum möglich in die Größe. Es hat sich herausgestellt, daß ein in der Nähe des Pulverdurchgangs befindlicher Raum namens Herzberger aus Masse den Pulverbau im Brand gestellt hat. Herzberger ist am Freitag verhaftet und ins Binger Untersuchungsgefängnis abgeführt worden.

Hurrikhan. Der wegen Verdordnung der Dienstmagd Dora Moes zum Tode verurteilte Dienstmädchen Heinrich Stoile wurde am 2. d. Jahr in Braunschweig durch Schärfschütze Engelhardt aus Magdeburg enthauptet.

* Im Jersian erschlag am Neujahrsstage eine in Freising lebende 33jährige Witwe ihre fünf Kinder im Alter von 4 bis 11 Jahren mit dem Brot. Die Frau wurde in eine Irrenanstalt gebracht.

Der junge zukünftige Offizier lagte nicht und weiter ging's wieder vorwärts, bis sie das bestimmte Waldchen erreicht hatten.

"So, nun halt!" kommandierte der Junker. Bei der herrschenden Dunkelheit halte ich es für ratslich, uns bei der Durchstreifung des Geländes nicht allzu weit voneinander zu entfernen. Zehn Schritte Abstand genügen, um die Verbindung zwischen uns aufrecht zu erhalten. Habt ihr mich verstanden, Leute?"

"Ja, Befehl!" erwiderte es wie aus einem Mund.

"Siehe wir aber aufschwärmen, wollen wir vorerst noch einen an die Länge ziehen," meinte einer von den Jägern neuerdings und zog eine gefüllte Taschenuhr hervor. "Zehn Minuten, Herr Junker. Es leide, was wir lieben, der König, das Kaiserland, unser Friedrich und unsere Herzallerliebste!"

"Gesundheit!" erscholl es begeistert aus dem trauten Kreise, und nun wanderte die Flasche im Kreise herum.

"Was ist denn das?" fragte einmal einer von den Kameraden an. "Leute, schaut her, es schmeckt!"

"Wahnsinn!" rief der Junker und füllte mit der ausgestreckten Hand eine der langsam herunterwälzenden Schüsselchen auf. "Es wird Winter, der erste Schnee. Kameraden! Wenn es bloß erst wieder Frühling wäre!"

"Sie uns?" Der Sergeant. "So wie nach dem Krieg der Freuden eintreffen muß, so kommt nach dem Winter der tolle Knabe Benz. Gesundheit. Es leide, was wir lieben!"

folgende Zeitung unterrichtet:

Der erste Schnee.

Eine Winter-Erinnerung aus großer Zeit.

1. Von Josef Waeber.

Es ging los auf Paris.

Von allen Seiten begann die deutsche Armee das grandiose Umrangungswerk, das bis jetzt einzige in der Geschichte verzeichnet steht, die Einschließung der damals als unüberwindlich geltenden, befestigten Hauptstadt Frankreichs. Die Nordarmee, die Massarame hatten bereits ihre festen Positionen gesetzt, und von Süden her kam unter Frits mit seinen Bayern, Sachsen und Württembergern, um den eisernen Ring zu vollenden, der Paris von der Außenwelt abschirmen sollte.

Ja, das waren sehr schwere Tage und Wochen gewesen, zwischen dem 20. September und 13. Dezember.

Nicht etwa, daß große Schlachten die braven Truppen engagiert hätten — o nein, es galt damals, die Gruppenwege von jenem Gefügel zu befreien, das sich aus Nordeuren, Nebenkästen und den sogenannten "Frankfurtern" zusammensetzte, das Tag und Nacht eine Lebensgefecht für die vorstrebenden Soldaten bildete.

Au ein geblesster Soldat, den der Pulverbau des Schlachtergewölbes selbst um die Nase geweht, kann ermessen, welch unglaubliche Strategien folgt ein "Reinigungsprojekt" eines feindlichen Gebietes!

*) Unberechtigter Rottmund wird verfolgt.

sollte das Gebäude verlassen hatten, ging dann hinunter, um nachzufeuern, ob alle noch getötet hatten, und wurde in demselben Augenblick durch die herabfallenden Trümmer getötet.

Von Nah und Fern.

Englandischer Vandalmord. In der Nacht zum Sonntag sind zwei ornamentale Brände in Berlin, das Denkmal des Großen Kurfürsten und eine Sandsteinkugel vor dem neuen Rathausgebäude von ruhelosen Händen schwer beschädigt worden. Das Polizeipräsidium hat eine Belohnung von 1000 Pf. auf die Ermittlung der noch unbekannten Täter gesetzt.

Im Oberharz herrschte dieser Tage harter Schneefall. Im besonders exponierten Osten, z. B. auf dem Brocken, liegt der Schnee bis zu

50 Centimeter hoch. Sämtliche Postjächen werden im Schluß und zahlreiche Schneeschuhläufe aus Berlin und anderen Städten Norddeutschlands sind in den hochgelegenen Gassen des Oberharzes eingetragen.

Pöhliger Tod. Auf der Rückreise nach seiner Garnison Sonderhausen verschloß am 3. d. an Herzschlag der Major Gustav von Lubbes, den seine Gattin begleitete, auf dem Bahnhof in Dölle.

Wegen Zweikampfes werden sich vor dem Landgericht zu München in nächster Zeit ein Landgericht und ein Generalkolleg zu verantworten haben. Sämtliche Blätter gehörten vollständig an dieser Prozeß dürfte nicht uninteressante Entwicklungen in der Lebensweise bringen. Der Generalkolleg ist der Vertreter eines westeuropäischen Königreichs. Sein Gegner und Advokat, den er als den berühmtesten habsüchtigen Blätter vor die Pistole fordern zu müssen glaubte, hat seiner Zeit ein ähnliches Los erwartet, wie dasjenige, daß er dem König verehrt. Er war mit dem Sohn eines gescheiterten Sängers verheiratet, der am Beginn des vorigen Jahres verstorben ist, und wirkte anschließend für sein ethisches Wohlgefallen in fremder Habsuchtlosigkeit und Gnädigkeit.

Von einer indiskreten Verkäuferin erzählte Hamburger Blätter: Kurz vor Weihnachten laufte ein Geschäftsmann in Hamburg bei einem Händler eine Pfeife an. Der ihm überstreichlich bekannte Verkäuferin gegenüber stellte sich der Kaufmann als Kenner der Pfeife zu sein, sondern sie eine andere Dame erweist. Die Verkäuferin ließ sich für verpflichtet, dies der Theaters des Kaufmanns mitzutun. Sie nahm sich die Sache zu Herzen, daß sie sich zu vergessen suche; sie konnte nur mit dieser Waffe gerechnet werden. Wie ausgewiesen wurde, daß der Kaufmann als Kenner die Pfeife am Bitten seines Freunds für diesen Kauf gekauft. Der Verkäuferin, die mit ihrem "Geheimnis" dastand, ging es weiter schlecht. Sie wurde von dem Kaufmann wegen Verleumdung verhaftet, während ihr Bringsal, als er von dem Vorfall hörte, seine Angestellten entließ.

Eine große Menge Pulver wurde vor Jahrestag in der Nähe des Hochgebirges bei Dingelstein gesprengt, wodurch zahlreiche Häuser schwer beschädigt wurden, einzelne einstürzten und eine Anzahl Personen schwere Verletzungen davontrugen. Es ist kaum möglich in die Größe. Es hat sich herausgestellt, daß ein in der Nähe des Pulverdurchgangs befindlicher Raum namens Herzberger aus Masse den Pulverbau im Brand gestellt hat. Herzberger ist am Freitag verhaftet und ins Binger Untersuchungsgefängnis abgeführt worden.

Eine seltsame Silvesterüberraschung im Straßburger Münster wurde beim letzten Jahreswechsel den zahlreichen Besuchern der berühmten astronomischen Uhr bereitet. Die Uhr verrichtet in der Neujahrsnacht ganz besondere, täglich nur einmal wiederkehrende Funktionen, zu welchen auch das Brallen der Löwen gehört. Als die Schauspieler, unter denen sich auch mehrere Engländer befanden, eine halbe Stunde vor dem entscheidenden Moment am Kästchen eintrafen, stellte es sich heraus, daß die Uhr bereits eine Stunde früher als richtig abgelaufen war und längst den 1. Januar 1903 angezeigt. Man sucht die Ursache des unerwarteten Uremessensfalls darin, daß dem amtierenden Archenschweizer ein Schadenfall gespielt werden sollte, damit er der Dienstgeber der Engländer verläßlich ginge.

Nordthum. In der Silvesternacht sind zwei Sergeanten am Sandplatz in Regensburg von 8 bis 12 Leuten im Alter von 18 bis 20 Jahren angegriffen worden, wobei der eine gefährlich verwundet wurde. Die mit aller Energie vorgenommenen Verhandlungen haben die Verhaftung von 7 jungen Männern und 9 Frauen zur Folge gehabt, die mehr oder weniger an der Tat beteiligt sind und zum Teil diese schon eingestanden haben. Ein anderer Detektiv, welcher selbst etwas bei der Affäre abbekommen hat, hat bereits eine zweitürige Haftstrafe anstreben müssen.

Für das Heer gut genug? In Edinburgh hat ein junger Mensch in achtzehn Wochen nicht weniger als sechs Kinderwagen in Brand gestellt. Der meistmögliche Schwerverdächtige erklärte ihn vor Gericht für schwachsinnig und der Richter setzte ihn darauf in Freiheit unter der Bedingung, daß er ins — englische Heer eintrete! (Bekanntlich war es Herr Chamberlain, der einspiels verhinderte, die englische Armee brauche mit seinem anderen Heere den Vergleich scheuen!) Und Herr Chamberlain ist ein ehrenwertes Mann.

Eifersuchtdrama. Während der Vorstellung im Rossmi-Theater in Neapel stirzte die Geliebte des ersten Schauspielers Rossi in dessen Garderobenzimmer und verwarf ihn zu sterben. Sie verwundete aber statt seiner eine junge Schauspielerin schwer, die die Rastende entmassen wollte. Die Älterin war die frühere Geliebte Rossis, dem zuliebe sie den Gatten und sieben Kinder verlassen hatte. Sie wollte sich an ihrem Gotttheater rächen, weil er sie im Stücke zu lassen gedachte.

Der Denunziant des Humberto in Madrid, der sich zuerst in den Namen der Anonymität gehüllt hatte, belehnt sich jetzt unter Namensnennung zu seiner Tat. Der Herald veröffentlicht ein Schreiben des Academisters Cotarelo, in welchem dieser sich als den Urheber des Schreibens an die französische Botschaft bekennt; in dem die Wohnung der Familie Humbert mitgeteilt wurde. Er erklärte in dem Schreiben, er werde die Belohnung von 25 000 Pfund zwischen die spanischen Polizisten, den Portier des Hauses der Humberts und den Ausführer des Vereins wohlthätiger Frauen verteilen. Cotarelo hat den Akademiter Garido zum Duell gezwungen, weil dieser seine Entlassung bei der Akademie eingereicht hat mit der Begründung, nicht in der Akademie bleiben zu können, die einen Denunzianten zum Mitglied habe.

Die Unwetter im Ausland, die an den Weltmeistagkeiten tobten, haben viel mehr Menschenleben gefordert, als ansonsten schien. Es haben insgesamt, wie aus Riga berichtet wird, mindestens 100 Töchter der Seben eingeholt, während anfangs nur von 50 Opfern gesprochen wurde. Das Schloß wird gemeldet, daß dort gegen 60 Töchter seit fünf Tagen vermißt werden, die allem Anschein nach während des Sturmes verunglüftet sind, da vierfach schon die gefestigten Boote gerissen wurden. Im Lande selbst steht es ebenfalls nicht an Opfern. Durch herabgeworfene Schornsteine, umstürzende Bäume, abgedeckte Dächer wurden eine Reihe Menschen, jede schwer verletzt. So besonders in Riga, Milan, Windau und anderen Städten. In Riga wurden Dächer großer Schuppen und Speicher von dem Sturme vollständig zeruntergraben.

Der bedürftige Bleibermann hat dabei einen gut berührten Schluck aus der Flasche.

"Jawohl, es lebe, was wir lieben!" riefen die anderen, und dann ging es auf Abschneidern, denn so eine Nachtpatrouille im Feldländchen ist immer ein Gang, bei dem man nicht weiß, ob man wieder kommt.

Der Fabrikant hatte sich vorbehalten, an der deutschen Grenze des Waldes, längs des Bahndamms entlang zu streifen, und so war ausgemacht, daß am Ende des etwa vier Kilometer langen Waldes wieder am Schienenstrang zu treten — und so schieden sie, daß laufzerrige Gewebe mit dem aufgestanzten Säbel für alle Fälle in der Hand hielten.

In immer dichterer Menge tanzten die schweren Blöcke auf die bereits fest gekrempelte Erde herab, allmählich Wald und Flur mit einem weißen Schleier bedeckt.

"Der erste Schnee!" murmelte der Junker. Du liebe deutsche Heimat! Du möglst wohl schon längst bedeckt sein mit dieser schirmenden Hülle, die dafür sorgt, daß die zarten Steine nicht erschüttern unter dem harten Frost. Und mein Säbel, meine Gena! Wie oft haben wir nicht zusammen den Tanz der weichen Blöcke mit angesehen. Nun steht sie allein und denkt gewiß an mich, wenn sie noch nicht schlafst, das liebe, kleine Kind. Aber halt! alles, was wir lieben, soll leben! Bist du Walderland und dann du, mein Herzenschlag!" Er hielt inne und zog eine kleine Raumschlacht darüber, um einen kräftigen Schluck zu trinken.

In demselben Augenblick aber, in dem er das Tröpfchen an die Lippen bringen wollte,

Räuber brachten am 8. d. unter Abfeuerung von Schreckschüssen in die Kneipe zu Paul bei Batum ein und raubten in der entstandenen Bewirrung 30 000 Rubel. Bei ihrer Verfolgung wurde einer durch die Wächter getötet, ein zweiter verwundet.

In ganz Serbien herrschte andauernd harter Frost bei heiligen Schneefällen. Die Verbindungen sind vielfach unterbrochen. Bei Niš ist eine Anzahl Schulkindern entzogen aufgenommen worden.

Vulkanausbrüche in Chile. Während der letzten Tage sind in Chile nicht weniger als 8000 steuernde Berge gleichzeitig in Tätigkeit getreten.

Die Deputation der Halloren am Berliner Kaiserhofe.



Nach althergebrachtem Brauch und Privileg erscheint jedes Jahr um die Jahreswende eine aus drei Männern bestehende Amtsträger der "Halloren" gekrönte Salinenarbeiter am Kaiserhofe, um persönlich Glückwünsche zum neuen Jahr abzulegen. Die Halloren bringen dabei allerdings Geschenke, besonders Schwerter, deutsches Wurst und die delikaten Sohlen mit, wogen sie neben jüngeren gelben Schuhen eine neue Farbe und ein Werk aus dem königlichen Wartburg erhalten. Die Halloren, die für mit königlichen Blut vermischte Adelsmutter ihres Reiters gebraucht werden, hielten sich früher in

Ein anständiges Neujahrsgefeuer. Pierpoli Morgan, der bekannte New Yorker Milliardär, wieb jedem seiner Angehörigen das volle Jahresgehalt als Neujahrsgefeuer an.

Japanische Musterkellnerinnen. Aus Tokio wird berichtet: Die Samuki-Eisenbahngesellschaft hat angeordnet, daß alle Speisewagenkellnerinnen haben sollen. Folgende fünf Punkte müssen aber bei ihrer Auswahl streng berücksichtigt werden: 1) Ein hübsches Neugeborenes, 2) gute Erziehung, 3) gute Gesundheit, 4) gutes Benehmen und 5) tadellose Vergangenheit. Aber noch merkwürdiger als diese Eigenschaften sind die Bestimmungen über ihr Benehmen. Sie müssen eine bestimmte Frisur tragen, die einem griechischen Helm ähnelt, außerdem eine bestimmte Fratze anlegen und sich mit geradezu militärischer Disziplin benehmen; sie dürfen keine Trinkgelder nehmen und mit den Reisenden nicht schwatzen.

Gerichtshalle.

London. Ein furchtbares Verbrechen wurde in dem umwohn London in der Grafschaft Essex begangen. Die Tochter eines Kindes entdeckte, daß Mutter, namens Edgar Edwards, der vor einem Monat in ein Haus in London allein eingezogen war, hatte vor einer Woche einen älteren Herrn, der ihn behauptete, namens Garland, so mit einer eisernen

fet eine Draufsicht über seinen Kopf, die sich am Halse festlegte, er wurde lautlos rückwärts durch einen gewaltsigen Aufschlag niedergeschlagen, und ehe er sich von der unangenehmen Überlastung erholen konnte, sah er sich von vier handfesten Kerlen umgeben, die ihm ohne weiteres einen Hieb in den Mund stießen, ihm die Hände banden und ihn dann wieder auf die Füße brachten.

Er tat es ein, er war ein Gefangener der Frankfurter geworden, und ein grausames Los war ihm beschieden.

Hohlaudend schoben ihn nun die roten Gefessel vor sich her über den Bahndamm hinweg und über ein weites Feld einem einzigen Gehöft zu. Dort angekommen, waren sie ihn in einen Schweinestall, lösten seine Fessel und erschlugen ihm, daß er noch vier Stunden zu leben hätte; alsdann würde man ihn knüpfegerecht an einem der vielen Bäumen aufknüpfen.

Im ersten Augenblick war der Junker freilich stark vor Schrecken, dann aber fuhr er sich und nahm sich vor, wie ein guter deutscher Soldat sich in das Innabämmerliche zu machen. Er wußte, er war verloren, aber er wollte den Hallunkern zeigen, daß ein "Puffen" auch als ein Held zu sterben versteht, sei's nun durch eine wohlgezielte Angel oder durch die Hand eines brutalen Mörders.

Eine, zwei Stunden verstrichen, den Junker hörte die Galgenfrist wie eine Zwietracht. "Wenn es bloß erst vorbei wäre!"

Was wohl sein Zug sagen werde, wenn er so spurlos verschunden war?

Stange geschlagen, daß dieser nun schwer verletzt in einem Krankenhaus hantete liegt. Edwards wurde verhaftet und die Polizei stellte ingwischen Verdächtigen über ihm an. Sie fand, daß Edwards früher mit einem jungen Schweizer zusammengelebt hatte, daß seit einem Monat verschwunden war. Nun erinnerte man sich, daß Edwards verschiedene große Ritter bei sich hatte, als er in das Haus im Devon eintrat und daß er auch den Garten hinter dem Hause hatte umgraben lassen. Die Polizei ließ im Garten nachgraben und man fand fünf Fuß tiefe auf einen Sack, der einen zerstörten menschlichen Körper enthielt. Dann wurde noch ein zweiter und ein dritter Sack gefunden. Die Leichen waren die eines Mannes von 25 Jahren, einer Frau des selben Alters und eines Kindes von drei Monaten. Köpfe und Gliedmaßen von Mann und Frau waren vom Körper ge-

riert. Säcke verpackten zerstückelten Leichen aus dem Garten auf. Dann grub man noch zwei Säcke, die mit der Kleidung der Familie Dorcas gefüllt waren, aus. Es stellte sich dann noch heraus, daß Edwards die goldene Uhr und Ketten Dorcas trug, als er verhaftet wurde, und daß einige Schmuckstücke, die der Frau Dorcas gehört hatten, von ihm weggenommen wurden. Edwards wurde dem Volksgericht im Strand vorgeführt und war höchst überreicht, daß der Soal so stark vom Publikum begeistert war. Er hatte keine Ahnung, daß die Ermordung der Familie Dorcas entdeckt war und er glaubte, er habe sich nur wegen des Angriffs auf den alten Herrn Garland zu verantworten. Als dann die Anklage des dreiköpfigen Mordes aus ausgesprochen wurde, stellte sich Edwards so, als sei er im höchsten Grade erstaunt. Die Verhandlung wurde fortgesetzt.

Johann Orth lebt?

Die Wiener Zeit' teilt folgendes sehr romanisch klingendes Interesse ihres Berichterstatters mit dem Erzherzog Leopold Ferdinand:

"Wir sprachen von Johann Orth und der Erzherzog fragt unvermittelt: „Ich möchte an ihn schreiben.“ Erstaunt frage ich: „Ja, lebt er denn?“ Und der Erzherzog entgegnet: „Ich glaube wohl. Wir alle glauben es. Hören Sie: Meine Schwägerin, die Frau meines Bruders Peter, und andere Personen, die sich seiner wohl erinnern, haben ihn vor einem Jahre in Cannes auf der Yacht seines Bruders gesehen. Wenigstens behaupten sie, an Bord einen Mann gesehen zu haben, der sich ähnlich sieht, und der dem Erzherzog Johann in allem ans Herz geht.“ — „Warum aber hat ihn niemand angeprochen?“ — „Es hat noch keiner gekannt. Und es wäre auch unnötig gewesen.“

— „Ja, aber der Schiffsherr, sein Bruder, Erzherzog Ludwig Salvator, hätte doch Auskunft geben müssen...“ — „Nein. Mein Onkel Ludwig ist ein schwer angänglicher Mensch, verschlossen und einsichtig. Wenn er Johann Orth bei sich auf den Balearenischen Inseln aufgenommen hat, dann weiß er auch das Geheimnis zu bewahren, Gräber zu bewahren, Erzherzog Ludwig lebt an seiner Insel wie ein Patriarch und von dort bringt keine Kunde zu leicht zu uns.“

— „Das sind aber doch nur sehr schwache Auskunftsgründe!“ — „Gewiß! Allein, wir haben noch andere. Erzherzog Ludwig und Johann Orth waren einander von jeher innig zugelaufen. Von allen Geschwistern haben die beiden sich am meisten geliebt und am besten verstanden.“

— „Du liebst Gott, das beweist aber noch wenig...“ — „Warten Sie, da ist noch etwas.“

Erzherzog Johann hat bei der Bank von Brix 4 Millionen Gulden depositiert. Vor ganz wenigen Jahren wandte sich mein Vater, der älteste Bruder Johann Orth und als Großherzog von Toskana dessen Erbe ist, an die Bank von Brix, um diese Güterlassechaft zu beheben. Er wurde abgewiesen und ihm bedauert, die Freiheit zur Todeserklärung Johann Orth könnte nur noch schweizerisches Gesetz eingehalten werden, und nach diesem sei noch lange nicht abgelaufen. Mein Vater wollte mir wenigstens wissen, in welcher Weise die letzter angewachsenen Binsen zum Kapital geschlagen würden, immer ob Johann Orth an dieses Depot definierte Bestimmungen gehaftet habe. Über all diese Dinge wurde die Auskunft rundweg verweigert.“ — „Sie glauben also...“ — „... daß Johann Orth vielleicht die Binsen aus Brix begiebt und daß er sie, wie ich ihn wünsche, gesund und in Ruhe vergeht.“

Gutes Allerlei.

Neujahrsbrief an einen Arzt. An den Menschenliebe Herrn Tendert. Hochwürdiger Herr Doktor, nächst Gott verbannt ist Ihnen mein rechtes Bein. Denn Sie haben es mich dieses Frühjahr so fest angelegt, daß ich bestimmt 100 M. dafür zahlen wollte. Aber Gott leistet und der Mensch bentkt und weil ich durch Ihnen einen neuen Menschen sozusagen angezogen habe, denke ich, jetzt noch so langer Zeit, daß Sie wohl auch mit 50 M. zufrieden werden sein, und die schade ich aus zuvielen Gewalt, so wie es der Gott mit eingibt. Peter Griesché, Fahrunternehmer.“

Ja, mein Zug!

Plötzlich hantierten sich die Gräben am Klebeplatz eingedrungen — wer aber nicht da war, das war der Junker.

Alle haben sich verdutzt an.

„Da wünscht etwas passiert sein.“ Dieser Gedanke jedoch jedem durch den Kopf.

„Wir müssen ihn suchen.“ sagte der Sergeant.

„Das Gewehr über! Laufschritt, marsch, marsch!“

So trabten sie die Waldfläze entlang, der Sergeant voran. Höchstlich gebot er halt.

Er war an dem Platz angekommen, an dem der Junker überrollen worden war. Der mit Schneidebedeckten Boden zeigte noch deutlich die Spuren des Kampfes.

„Aufgehorcht!“ sagte er. „Hier ist es geschehen. Das sieht hier. Da sind die Abdrücke unserer bayrischen Kompanie, hier sind Spuren von andern Füßen. Leute, ich sage euch, der Junker ist überrollt worden und man hat ihn verschleppt. Aber wir werden es herausfinden, wozu! O, der frisch gefallene Schnee ist ein gutes Zeihund!“

Es brannte nicht viel Mahe, so war die Spur, welche die Frankfurter mit ihrem Gefangen eingeschlagen hatten, festgestellt.

„Run los!“ befahl der Sergeant.

„Hoffentlich ist's noch nicht zu spät!“

So schnell, wie es bei der gebrochenen Böschung nur möglich war, schritten sie den steilen Hang nach oben, und nach einer halben Stunde waren sie vor dem niederen Gehöft angelangt.

Draußen im Schweinstall standen die vier

Hallunkern um ihr Opfer, dem bereits der Stirn um den Hals gelegt war.

Sie hielten dem Junker alle Taschen umgedreht und waren eben daran, ihn anzutupfen, als sie das Schädel erreichten.

Einiger von den Jägern hatte durch das Stallfenster gegrüßt, im nächsten Augenblick die verschlossene Tür eingerauscht, und zwei Momente später stand er vor den verdutzten Hinterern.

Den „Puffen“ erblickten und „andere“ war für die edlen Herren ein Wert des Augenblicks, aber sie lachten nur bis zur Vollfülle, dort ließen sie den mittlerweile herbeigeeilten Jägern in die Hände und nun gab's kein Einrinnen mehr.

Tief aufseufzend, sank der Junker seinem Kettner, dem Sergeanten, in die Arme, neben beiden aber kniete der Jäger und sagte: „Herr Junker, eine Gnade bitt' ich mir aus. Lassen Sie mich die Walkzettel fall machen. Ich häng' sie auf, einen nach dem andern.“

Selbstverständlich konnte dies Bitte nicht gewollt werden, die vier Frankfurter wurden eingekettet, und vierzehnzwanzig Stunden später traten die Sachen — die Hallunkern hatten ihren Lohn erhalten.

Gern aber dient heute der damalige Junker, der jetzt bereit zum Oberst ausgerüstet ist, jenes Raum, in welcher in Frankreich der erste Schnee gefallen war, als er unter „unserem Frit“ gen Parkmarschierte.

Der erste Schnee war sein Kettner gewesen, ohne ihn wäre er sang- und klanglos verhaupten, ein Opfer fanatischer Radikale.

Ende

Dresden. Der junge Kunstmaler Ferdinand Dörche in Dresden ist von den Folgen der ihm durch seine Schwester beigebrachten Sublimatvergiftung, wegen deren ihn die Aerzte des Krankenhauses vor drei Wochen schon völlig aufgeben, vollkommen wieder genesen. Er hat die Anstalt verlassen, um sich zunächst noch Wien zu begeben. Die Schwester des Künstlers, die sich und ihm das Gift in einem Anfalle von Jezzina ins Bier gethan hatte (sie hatte solche Anfälle schon mehrfach), ist jedoch an den Folgen ihrer That gestorben.

Weinböhla. Um sich ein Unterkommen zu verschaffen, legt der etwa 50jährige Arbeiter August König in dem Schuppen des von dem Bierverleger Robert Andert bewohnten Grundstückes an der Hauptstraße Heuer an. Er meldete sich hierauf obdachlos bei der Polizei und gab sich auch gleichzeitig als Brandstifter obigen Schuppens aus, worauf seine Festnahme erfolgte.

Die Bäuerin, welche die Schwiebeleien auf dem neuen Anbau ausgeführt, auch in der Gegend von Burkhardswalde und Weittrapp mehrere Diebstähle verübt hat, ist verhaftet worden. Die Gesellschaft wohnt in Köthenbroda. Diese Bäuerin, eine verheirathete Rose, ist des Diebstahls überführt, in letzterem Orte verhaftet und an das Dresdner zuständige Gericht abgeliefert worden.

Kamenz, 6. Januar. Im Orte Schönau im hiesigen Bezirk brach in der Nacht zu Sonntag im Wohnhause der Witwe Bräuer auf noch unaufgelöste Weise Feuer aus, welches schnell um sich griff und 13 Grundstücke in Flammen legte. Den Betroffenen sind fast sämtliche Erntevorräte und das meiste Mobiliar verbrannt.

Weizien, 5. Januar. Ein schreckliches Ende nahm, wie dem "Weizener Tageblatt" aus Gruben berichtet wird, das Räuberpiel zweier dortigen 14jährigen Knaben. Der "Polizist" zog dem eben gefangenen "Räuber"

die um den Hals gelegte Schnur so fest zu, daß er erstickte. Im Schreck lief dann der Unheilsschreiter davon. Der herbeigerushene Arzt kam zu spät, um Hilfe bringen zu können.

Niesa, 4. Januar. Von dem vormittags 9 Uhr 30 Minuten von hier nach Nossen verkehrenden gemischten Zug ist gestern auf dem bei Nieder gelegenen Bautzner Wegübergang ein Gefähr des Rittergutes Seehausen überfahren und zertrümmt worden. Gefährführer und Pferde blieben unverletzt.

Mühlberg a. d. E., 4. Januar. Nachdem die Elbe wieder vollständig eisfrei und

der Hochwasserstand zurückgegangen ist, ist die Schiffahrt wieder aufgenommen worden. Im Elbtale ist wieder reges Leben eingezogen; lange Schleppzüge gehen berg- und talabwärts. In den letzten Tagen haben 30 größere und eine Anzahl kleinere Fahrzeuge, ein Schleppdampfer, zwei Regierungsdampfer und zwei große Dampfbagger den hiesigen Hafen verlassen.

Zahlreiche Schiffsunfälle sind in jüngster Zeit auf hiesiger Elbstrecke zu verzeichnen gewesen. So havarierten Räume bei Wachau, am hiesigen Hafen, an der großen Fähre, am Brotewitzer Graben, bei Strehla etc. Die Schiffe wurden auf das Ufer getrieben, wo sie schwiegen. Die Abbringung dieser Fahrzeuge ist infolge des andauernd zurückgehenden Wasserstandes mit großen Schwierigkeiten verbunden. Zwei Fahrzeuge, Besitzer Firma Schmidt & Friedrich-Hamburg und Schiffseigner Wörlitz-Alten, die bei Brotewitz bzw. Strehla festliegen, konnten bisher trotz aller Anstrengungen nicht wieder flott gemacht werden.

Noch immer schwört ein geheimnisvolles Dunkel über der Ermordung der verwitweten Frau Möller auf der Torgauer Straße in Wurzen. Ein Jahr bereits ist seit der Ermordung, die damals die gesamte Wurzener Einwohnerschaft in Aufregung versetzte, vergangen, ohne daß auch nur ein annähernder

S verdacht sich als stichhaltig erwiesen hätte. Viele Verhaftungen, auch die kürzlich erfolgten, einer Geschäftswelt fast ausschließlich von der Arbeiterschaft abhängig ist.

Delitzsch i. B., 5. Januar. Ungeachtet des ungünstigen Sommers und der kalten regnerischen Ferienzeit haben die im Vogtland und im Erzgebirge eingerichteten Schülerherbergen auch im Jahre 1902 wieder eine Steigerung der Benutzung zu verzeichnen gehabt. Die größte Besuchszahl, 451, bildeten die Seminaristen, dann folgten die Gymnasiasten mit 399, die Real Schüler mit 267, die Alsgymnasiasten mit 261, Hochschüler und Studenten mit 228 u. s. w. Von Pfingsten bis zum Spätherbst wurden die Schülerherbergen fleißig in Anspruch genommen und es ist verschieden Gebirgsvereinen im Vogtland und im Erzgebirge der Wunsch nahegelegt worden, auf Begründung weiterer Schüler-Einkaufshäuser bestellt zu sein.

Zeplitz, 6. Januar. Seitens des Bevölkerungsauflages ist den Schwestern vom heiligen Vorortus gefordert worden, welche unter Leitung einer Oberin in dem Bezirkssankt-Haus eine unumschränkte Herrschaft ausüben und den Anordnungen der Aerzt zuwidern. Sie führen das Gefürdetum ein, legten den Kranken religiöse Mirakelstücke auf, zwangen die Kranken, denen das Aufstehen seitens der Aerzt streng unterstellt war, die Anstaltskapelle zu besuchen, und diejenigen, welche auf die Anordnungen nicht eingingen, wurden mit furchterlichen Vorstellungen östlicher Strafen gepeinigt. Weil der Bezirk ausdrücklich von der Unhaltbarkeit des Zustandes überzeugt ist und beschlossen hat, die Pflege der Kranken evangelischen Diakonissen zu übertragen, will der ganze Aerzt des Bezirks gegen die Entlassung der Schwestern Verhurung einlegen.

Gasthof zu Medingen.

Sonntag, den 11. Januar 1903:

Karpfenschmaus

mit gutbesetzter Ballmusik

wozu ich alle werten Geschäftsfreunde und Bekannte hierzu höflichst einlade.

A. Hauswald, Gasthofbesitzer.

Kalender

empfiehlt zu herabgesetzten Preisen
die Buchhandlung.

Kaffees!

roh, per Pfund von 65 Pf. an,
geröstet, per Pfund von 80 Pf. an,
in großer Auswahl empfiehlt billigst
H. Schlötter, Lomnitz.

Copirtinten.
Schreib- und Copirtinten.

Buchtinten.

"Aral" (flüss. chin. Tusche).

Unverwaschbare

Auszichtschenen. (21 Farben.)

Flüss. Leim und Gummi.

Autographen- und Hectographentinte, Blätter und -Masse.

Stempelfarben, Stempelkissen.

"Carin", Fleischstempelfarbe,

grütfrei, sahnitrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.

Edler und Fahrni für wissenschaftl.

Alluria-Schreib- u. Copirtinten,

lateinflüssige, kalkfreie und tiefchlorwasserende

Mineralstoffe Klasse I.

empfiehlt

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Stollensteuer
nimmt wieder ihren Anfang in der Bäckerei von Rich. Mütze.

Auch wird kommende Ostern
1 Lehrling
angenommen.

D. O.

Grosse Speise- und Futterkartoffeln,
per Zentner 2 Mark und 1,50 Mark,
verkauft

Teichhaus. Ernst Küttner.



**1 Kutschwagen,
1 Korbwagen,
2 Wirtschaftswagen,**
neu, billig zu verkaufen in der
Schmiede Moritzdorf.

Citronen-Bälger
2 Stück 7 Pf.
empfiehlt so lange der Vorrat reicht
Otto Kühn, Bielmarstraße.
Jugendschriften
in alten Preislagen
die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Felchner's Restauration,

Lomnitz.

Zu dem Freitag, den 9. Januar 1903 stattfindenden

Bratwurst-Schmaus

lädt freundlich ein

Bruno Felchner.

Der Naturheilsverein zu Ottendorf-Moritzdorf

lädt hierdurch freundlich zu zahlreichem Besuch des von ihm veranstalteten und von Herrn M. Dreizler aus Dresden

Sonntag den 11. Januar 1903 abendspunkt 1/2 Uhr gehaltenen

Vortrag

über Magen- und Darmkrankheiten, deren Ursachen und Hebung

ein. Zu gleicher Zeit hält der Verein sein **II. Stiftungsfest** ab und folgt nach dem Vortrag **Ball** für die werten Gäste.

Eintritt zum Vortrag 20 Pf.

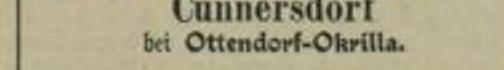
Im Auftrag
der Vorsitzende F. Matthes.



**Schränke, Verticows,
Kommoden, Spiegel, Tische,
Stühle, Waschtische,
Bettstellen u. s. w.**
hat in rohen und lackierten Zu-
stande preiswert abzugeben

die Möbelfabrik

J. Werthschütz,
Cunnersdorf
bei Ottendorf-Okrilla.



Arbeitsmädchen

finden dauernde Beschäftigung.

Hermendorf bei Dresden.

Hermsdorfer Blechverarbeitungsfabrik.

Hempel & Eisold.

Sonnabend
nachmittag von 4 Uhr an

hochfeines junges Rossfleisch.

**Schmiede zu Moritzdorf,
M. Göbel.**

Schlachtfleisch-Preise
auf dem Viehhof zu Dresden
am 5. Januar 1902.

Zum Auftrieb waren gekommen: 238 Ochsen, 181 Kalben u. Rühe, 153 Bullen, 359 Rinder, 779 Schafe und 1876 Schweine, zusammen 3588 Schlachtfüße. Es erzielten für je 50 Pf. Ochsen Lebendgewicht 30—40 M., Schlachtfestgewicht 54—70 M., Kalben und Rühe Lebendgewicht 27—39 M., Schlachtfestgewicht 48—68 M., Bullen Lebendgewicht 29—39 M., Schlachtfestgewicht 56—67 M., Rinder Lebendgewicht 43—50 M., Schlachtfestgewicht 65—74 M., Schafe Lebendgewicht 30—37 M., Ziege Lebendgewicht 60 bis 72 M., Schweine Lebendgewicht 44—50 M., Schlachtfestgewicht 55—64 M.

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben, Rühen und Bullen mittel, bei Rindern und Schweinen ziemlich satt, bei Schafen langsam.